ROSENKREUZER - GEMEINSCHAFT

Darmstadt Deutsche Zentralstelle Postfach
Mitteilungen August 1949

D a s "o f f e n b a r e G e h e i m n i s"

Weil Goethe im Jahre 1749 geboren ist, werden wir im Jahre 1949 mit Gedenkreden überschüttet. Wenn wirklich Goethes Geist allen Hörern solcher Vorträge nahegebracht würde, könnten wir bald die große Wende erleben, daß unser ganzes Volk von innen her den Weg beschritte, den zu wandeln wir bemüht sind. Im Folgenden sei dargelegt, wie d i e R o s e n k r e u z e r l e h r e n s i c h i n G o e t h e s W e r k w i d e r s p i e g e l n.

1. In der Ahnung eines Zusammenhanges des Weltganzen bewerten wir Rosenkreuzerschüler die echte, uralte A s t r o l o g i e als den S c h l ü s s e l z u m r i c h t i g e n V e r s t ä n d n i s u n s e r e s S c h i c k s a l s und u n s e r e r A u f g a b e n und z u m G l a u b e n a n e i n e v o l l k o m m e n e , g ö t t l i c h e G e r e c h t i g k e i t. Die Astrologie weitet unseren Blick über die Grenzen des materialistisch befangenen Intellektes hinaus und bereitet unseren Sinn für höhere geistige Erkenntnisse vor. Mit dieser Auffassung befinden wir uns in der Gesellschaft Goethes, der "die Zwölf-Zahl" als Verkörperung großer Epochen bezeichnet und bei manchen Anlässen von den Gestirnskonstellationen spricht; so lauten seine "Urworte Orphisch":

Wie an dem Tag, der dich der Welt verliehen,
Die Sonne stand zum Gruße der Planeten,
Bist alsobald und fort und fort gediehen
Nach dem Gesetz, wonach du angetreten.
So mußt du sein, dir kannst du nicht entfliehen;
So sagten schon Sibyllen, so Propheten.
Und keine Zeit und keine Macht zerstückelt
Geprägte Form, die lebend sich entwickelt.

2. Die größte Bedeutung für unser Weltbild sprechen wir der L e h r e v o n d e r W i e d e r g e b u r t zu, die sich unmittelbar aus den astrologischen Einsichten ergibt. Oft und klar bekennt sich Goethe zu derselben Anschauung und leitet aus ihr die Lösung der letzten Rätsel des Daseins ab. Eckermann gegenüber äußert er seine Zuversicht, daß die Gottheit ihm nach dem Tode neue Aufgaben auf neuen Daseinsebenen erteilen müsse, wenn er hier sich redlich genug gemüht habe. An Frau v. Stein schreibt er unumwunden:

Sag, was will das Schicksal uns bereiten,
Warum band es uns so rein genau?
Ach, du warst in abgelebten Zeiten
Meine Schwester oder meine Frau.

3. Wir werden zu Anfang unserer esoterischen Studien ermahnt, uns in der G e l a s s e n h e i t u n d G e d u l d zu üben, d.h. die angenehmen Erfahrungen des Lebens ebenso wie die leidvollen als günstige Gelegenheiten zu unserer Höherentwicklung zu nutzen und i n a l l e n E b e n e n d e s D a s e i n s b e i d e P o l e zu bejahen; denn nur so werden die auseinandergerissenen Hälften wieder zur E i n h e i t überhöht, die das Ganze fruchtbar werden läßt. Ferner sind wir seit alter Zeit belehrt, daß Gesundsein im Grunde genommen heißt: im Einklang sein mit dem ungeschriebenen Gesetz. Goethes Gedicht auf die Atmung deutet an, wie wir uns bewußt in E i n k l a n g m i t d e m k o s m i s c h e n R h y t h m u s bringen können:

Im Atemholen sind zweierlei Gnaden:
Die Luft einziehen, sich ihrer entladen;
Jenes bedrängt, dieses erfrischt.
So wunderbar ist das Leben gemischt.
Du danke Gott, wenn er dich preßt,
Und dank ihm, wenn er dich wieder entläßt.

4. Wir fühlen uns beseelt von dem Glauben an die E v o l u t i o n . In allen Erscheinungsformen begegnet uns dasselbe eine Seiende, verschieden ist nur jeweils die Stufe seiner Entwicklung, und eines wächst mit dem anderen zu immer höherer Schönheit hinauf. Aus der Grundstimmung allumfassender "Welt - frömmigkeit" weist Goethe auf die "Metamorphose" (Gestaltumwandlung) und die "große Spirale" hin und erinnert uns, dir "dreifache Ehrfurcht" schulden dem, was über uns, neben uns und unter uns ist. Wie es west in den unsichtbaren Welten um uns her, das läßt er seinen "Faust" erfahren.

5. Auffallend oft wählt Goethe das Wort G e h e i m n i s ("Sagt es niemand, nur den Weisen, weil die Menge gleich verhöhnet", so hebt die "Selige Sehnsucht" im "Westöstlichen Diwan" an), und wenn er im vertrauten Gespräch mit Eckermann " das offenbare Geheimnis" streift, tritt er deutlich in Beziehung zu dem, der "Die Geheime Offenbarung" schrieb. Johannes, dem wir uns wegen seines wundervollen Evangeliums: "Im Anfang war das Wort" besonders verbunden fühlen, legt den Ton auf "Offenbarung", Goethe schreibt "Geheimnis" groß. Es lag wohl tief in den Gegebenheiten seiner Zeit begründet, daß er "verbarg" im eigentlichen okkulten Sinne. Doch fehlen die Fingerzeige nicht ganz. So gibt es in "Wilhelm Meisters Wanderjahren" ein Wunderkästchen, dessen Schlüssel aus zwei Bruchstücken besteht, die "magnetisch verbunden" werden müssen, und dessen Inhalt für Wilhelm, für die künftige Generation erst, bestimmt ist. Der Goldschmied - rührt uns nicht das Wort G o l d in heiligem Sinne an? - sagt geradeheraus, doch wie im Vorübergehen, daß die Bruchstücke aber "nur dem Eingeweihten" schließen.

In der "Pädagogischen Provinz" wird Wilhelm durch eine Gemäldegalerie geführt; es ist eine religiöse Bilderschau. Wilhelm vermißt etwas: "Ihr habt den Tempel Jerusalems zerstört und das Volk zerstreut, ohne den göttlichen Mann aufzuführen, der kurz vorher daselbst noch lehrte, dem sie noch kurz vorher kein Gehör geben wollten." Der Alte erklärt ihm darauf, daß mit den bisher gezeigten Bildern das Äußere abgeschlossen ist, und daß nunmehr das Innere eröffnet werde; dabei fällt ein Wort über die "zweite Religion", die "Religion der Weisen". Aufschlußreich erscheint uns die Art des Alten, jene Halle nur schrittweise - dem erreichten Grade der Lebensreife gemäß - den Besuchern zugänglich zu machen, und gewiß verfolgt der Dichter eine Absicht damit, daß er es in seinem Roman nicht mehr zur letzten Führung kommen läßt, obgleich der Alte versprochen hatte: "Alsdann sollt auch Ihr in das H e i l i g t u m d e s S c h m e r z e s eingeweiht werden " Soll nicht unser Weg des Elendes (ursprünglich meint das Wort Elend dasselbe wie Ausland), der Schmach und Qual sich eines Tages als der Pfad der Einweihung für das Volk Goethes erweisen? Hat der Dichter uns nicht schon den Trost bereitet? Vielleicht finden wir am Ende unserer jetzigen Betrachtungen die Erklärung dafür, daß er sein Gedicht "Die Geheimnisse" unvollendet gelassen hat. Er kommt im Jahre 1816 auf das Fragment zurück und schreibt in einem Aufsatz: "Wäre dieses Gedicht vor 30 Jahren, wo es ersonnen und angefangen worden, vollendet erschienen, so wäre es der Zeit einigermaßen vorgeeilt." Er spürt, daß die Herzen dem Verständnis der "Geheimnisse" entgegenreifen und die Leser "sich daran in den Gesinnungen befestigen" werden, "in welchen ganz allein der M e n s c h a u f s e i n e m

e i g e n e n M o n t s e r r a t Glück und Ruhe finden kann. Für einen Augenblick hat er den Schleier gehoben: Der Gralsberg befindet sich i n u n s s e l b e r !

6. Indem wir weiterlesen, steigt unwillkürlich vor unserem inneren Auge die Szenerie auf, in der sich "Fausts" Himmelfahrt abspielt; denn der Dichter führt uns in eine sehr entlegene Welt: "Um nun die weitere Absicht, ja den Plan im allgemeinen und somit auch den Zweck des Gedichtes zu bekennen, eröffne ich, daß der Leser durch eine Art von ideellem Montserrat geführt werden und, nachdem er durch die verschiedenen Regionen der Berg-, Felsen- und Klippenhöhen seinen Weg genommen, gelegentlich wieder auf weite und glückliche Ebenen gelangen soll - te", und die "trefflichsten Männer von allen Enden der Erde sich hier versammeln mögen, wo jeder von ihnen Gott auf seine eigenste Weise im stillen verehre." .."Damit aber ein so schöner Bund nicht ohne Haupt und Mittelsperson bleibe, wird durch wunderbare Schickung und Offenbarung der arme Pilgrim Bruder Markus in die hohe Stelle eingesetzt, der ... durch Demut, Ergebenheit, treue Tätigkeit im frommen Kreise gar wohl verdient, einer wohlwollenden Gesellschaft, so lange sie auf der Erde weilt, vorzustehen." Ferner wird in jenem Aufsatz ein besonderer Leiter der Bruder - schaft, ein Meister also derer, die "berufen" sind, erwähnt; Goethe beknnt hier nahezu frei einen seiner tiefgründigsten Gedanken: "Und nun konnte nach langem Zusammenleben Humanus gar wohl von ihnen scheiden, weil sein Geist sich in allen verkör - pert, allen angehörig, keines irdischen Gewandes mehr bedarf." Will der Name Humanus eine Anspielung auf die Bezeichnung "der Menschensohn" sein, und beabsichtigt der Verkündiger der "Ge - heimnisse", auf diese Weise dem allzu weit verbreiteten Mißverstehen auszuweichen? Vielleicht werden wir einmal in dankbarem Staunen begreifen lernen, welchen Dienst er der guten Sache durch seine Zurückhaltung erwiesen hat.

Aus innersten Abhängigkeiten heraus kann jeder Leser einem Buche nur das entnehmen, zu dem er sich bereits im eigenen Herzen hingefunden hat. Möge es geschehen, daß wir von Goethes Wort wie von einem Glockengeläut ergriffen werden und dem Schwingen der Urharmonie Widerhall in uns vergönnen.

...
Wir wollen doch, wenn wir genug gekommen,
Zur rechten Zeit dem Ziele näher kommen.
...
Das Zeichen sieht er prächtig aufgerichtet,
Das aller Welt zu Trost und Hoffnung steht,
Zu dem viel tausend Geister sich verpflichtet,
Zu dem viel tausend Herzen warm gefleht;
Das die Gewalt des bittern Tods vernichtet,
Das in so mancher Siegesfahne weht,
Ein Labequell durchdringt die matten Glieder,
Er sieht das Kreuz und schlägt die Augen nieder.

Er fühlet neu, was dort für Heil entsprungen,
Den Galuben fühlt er einer halben Welt;
Doch von ganz n e u e m Sinn wird er durchdrungen,
Wie sich das Bild ihm hier vor Augen stellt:
Es steht das Kreuz mit R o s e n dicht umschlungen.
'Wer hat dem Kreuze Rosen zugesellt?'
Es schwillt der Kranz, um recht von allen Seiten
Das schroffe Holz mit Weichheit zu begleiten.

Und leichte Silber-Himmelswolken schweben,
Mit Kreuz und Rosen sich emporzuschwingen,

Und aus der Mitte quillt ein heilig Leben
Dreifacher Strahlen, die aus einem Punkte dringen;
Von keinen Worten ist das Bild umgeben,
Die dem Geheimnis Sinn und Klarheit bringen.
Im Dämmerschein, der immer tiefer grauet,
Steht er und sinnt und fühlet sich erbauet.

Im Kloster findet der Wanderer, Bruder Markus, die Gesellschaft der trefflichsten Männer, eine Bruderschaft von dreizehn "Meistern" (sind es nicht zwölf und Einer?), und unter ihrer Obhut u.a. eine Reihe von Gemälden.

"Du kommst hierher auf wunderlichen Pfaden",
spricht ihn der Alte wieder freundlich an;
"Laß diese Bilder dich zu bleiben laden,
Bis du erfährst, was mancher Held getan.
Was hier verborgen, ist nicht zu erraten,
Man zeige denn es dir vertraulich an;
Du ahnest wohl, wie manches hier gelitten,
Gelebt, verloren ward, und was erstritten.

Doch glaube nicht, daß nur von alten Zeiten
Der Greis erzählt; hier geht noch manches vor.
Das, was du siehst, will mehr und mehr bedeuten;
Ein Teppich deckt es bald und bald ein Flor.
Beliebt es dir, so magst du dich bereiten:
Du kämst, o Freund, nur erst durchs erste Tor;
Im Vorhof bist du freundlich aufgenommen
und scheinst mir wert, ins Innerste zu kommen."

(Referat III von unserer Johannistagung 1949) As.

1749 Goethe 1949

Als Schüler der Rosenkreuzerlehren können wir nicht an der 2oo - Jahrfeier des deutschen Dichterfürsten vorbeigehen, ohne einige rückschauende Betrachtungen anzustellen. Wir geben uns ihnen mit besonderer Freude hin; denn wir haben allen Anlaß dazu, wenn wir feststellen, wie in Deutschland und darüber hinaus in der ganzen Welt Vorbereitungen getroffen wurden, um die Lebensarbeit dieses Mannes zu würdigen. Aber der Anlaß zu unserer Freude liegt nicht allein in dieser Feststellung; was uns besonders bewegt, ist die Tatsache, daß man erst heute anfängt zu begreifen, wie sehr er mit seinen Erkenntnissen seiner Zeit vorauseilte, und gerade die jüngere Generation sucht sich heute mit seiner Weltanschauung auseinanderzusetzen.

Es ist nicht der Zweck dieser Abhandlung, ein neues Goethe - Denkmal zu errichten, durch das man gelegentlich daran erinnert wird, daß vor 2oo Jahren ein Genie geboren wurde, das durch seine überragende Geistesgröße Zusammenhänge und Naturgesetze erkannte, die erst heute unserem Verstande aufgehen und erst von kommenden Generationen voll ausgeschöpft werden können. Wir suchen nicht das Lebendig-Geistige an eine tote Form aus Stein aus sonst eine Materie zu fesseln. Für uns ist der Geist, der einst Goethe beseelte, lebendig! Wir wollen nicht vor dem Grabe stehen und uns von unserem Meister zurufen lassen: "Was suchet ihr den Lebendigen bei den Toten?" Wir ehren geliebte Verstorbene und feiern ihr Andenken am sinnvollsten, wenn wir in liebendem Gedenken das G u t e, W a h r e und S c h ö n e aus ihrem Leben und Wirken herauszustellen und in die Tat umzusetzen versuchen.

Hier stehen wir nun vor der Frage: Was veranlaßt den Rosenkreuzerschüler, Goethes Leben und Wirken in ein besonderes Licht zu rücken?

Es ist nicht leicht, diese Frage kurz zu beantworten, und wir wollen es auch nicht dem Zeitgeiste gleich tun, der für seine materiellen besonderen Zwecke aus Goethes Werken nur das herausgreift, was in seine Schablone hineinpaßt und mit seiner Weltanschauung übereinstimmt. Bei einer solchen Art der Beurteilung verfällt man leicht dem Fehler, über Kleinigkeiten zu stolpern, die man dann als Schwächen bezeichnen möchte, selbst aber in hohem Grade besitzt. Es geht uns darum, das Wesen des unsterblichen G e i s t e s im Ganzen zu erfassen, der sich des Körpers eines Goethe als Werkzeug bediente, um der Welt durch die Kunst der Dichtung göttliche Entwicklungsgesetze vor Augen zu führen und dadurch den Menschen auf ihrem Evolutionswege vorwärts zu helfen.

Wir wissen, daß Goethe in seinen Werken rosenkreuzerische Impulse verarbeitet hat. Um zu verstehen, was wir damit meinen, müssen wir einige erklärende Worte über den Orden der Rosenkreuzer voraus - schicken. Es gab in der griechischen Epoche eine Zeit, in der in den Tempeln der Mysterien Religion, Kunst und Wissenschaft gelehrt wurde. Dies war eine schöne, glückliche Zeit für die Menschen, die unter dem Einfluß dieser Dreiheit in Harmonie mit den Naturgesetzen lebten. Aber des Menschen Bestimmung liegt nicht darin, ein schönes, behagliches Leben zu führen; denn auf die Dauer würde das jegliche Höherentwicklung illusorisch machen. Wenn man die Geschichte zurückverfolgt, kann man feststellen, daß die Entwicklung immer periodisch verläuft und zwar in größeren oder kleineren Epochen. Um der Entwicklung in den einzelnen Phasen besser gerecht zu werden, wurde es notwendig, Religion, Kunst und Wissenschaft zeitweilig zu trennen. Auf die Dauer bedeutet dieses jedoch, wie bei allen Spezialisierungen, eine Einseitigkeit, die für die allgemeine Entwicklung schließlich verderblich wirken muß. Als im sogenannten "finsteren Altertum" die Religion die Alleinherrschaft ausübte, machte sie die Wissenschaft wie auch die Kunst zu ihren Sklaven und legte sie in Fesseln. Wenn die Menschheit damals auch eine erhabene Idee pflegte, so nahmen doch Unwissenheit und Aberglaube überhand und brachten ihr unsagbares Leid durch Grausamkeit der Folter und Verfolgung. Als dann in der Zeit der Renaissance die Kunst die Vorherrschaft erhielt, zwang sie die Religion, die noch sehr stark war, in ihre Dienste. Wenn auch in manchen Fällen dabei auf künstlerischem Gebiet Großes geleistet wurde und erhabene göttliche Ideen ihren sichtbaren Ausdruck fanden, so fand doch mitunter eine Entwürdigung für beide Teile statt. Als dann die Wissenschaft anfing, ihre Herrschaftsansprüche immer stärker geltend zu machen, wurde die Religion mehr und mehr unterdrückt. So kann man feststellen, daß die einzelnen Phasen der Vorherrschaft Schmerz und Leid den Menschen gebracht haben. Aber dieses Spiel der Kräfte hatte auch etwas Gutes in seiner Auswirkung, es förderte in hohem Maße die Entwicklung der Menschheit auf allen Gebieten.

Es war ein trauriger Zustand, als die Wissenschaft von der Religion geknebelt wurde, aber es ist unsäglich verderblicher, wenn die Religion durch die materialistische Wissenschaft unterdrückt und getötet wird. Wenn dieser Zustand andauern und überhand nehmen würde, würde der Materialismus triumphieren und Anarchie unsere Erde vernichten. Die Wissenschaft hat alle Voraussetzungen dazu geschaffen. Um der Trübsal zu begegnen, gibt es nur ein Mittel: Religion, Wissenschaft und Kunst müssen sich auf einer höheren Ebene wieder vereinigen, um dem G u t e n, W a h r e n und S c h ö n e n zu dienen; denn es sind die drei wichtigsten Helfer, die Menschheit auf ihrem Evolutionsweg vorwärts zu bringen.

W a h r e R e l i g i o n wird Kunst und Wissenschaft fördern, uns die Schönheit des göttlichen Entwicklungsplanes und ein Leben in Harmonie mit den Naturgesetzen lehren.

W a h r e W i s s e n s c h a f t wird der Religion und der Kunst dienen, sich in Ehrfurcht vor den von ihr erforschten göttlichen Gesetzen im Weltall neigen und uns lehren, was für den Fortschritt, für Gesundheit und Schönheit unseres Lebens zuträglich ist.

W a h r e K u n s t wird ihren Einfluß so erhebend und erzieherisch gestalten wie die Religion. Sie kann durch Schönheit alle sittlichen Tugenden zum Ausdruck bringen und den Beschauer mit einer möchtigen Verehrung und Anbetung des Göttlichen erfüllen, wenn ihre Werke religiöser Einsicht und göttlicher Schau entspringen. Architektur, Bildhauerei, Malerei, Dichtung und Musik können in uns die Sinne für das Göttliche entfalten und uns Ehrfurcht einflößen. -

Ist die Menschheit während einer Entwicklungsphase an einem toten Punkt angelangt, werden ihr nach göttlichem Willen Helfer geboren, die ihr nach weiser Einsicht in selbstloser Weise Hilfe bringen. Es sind dies auf dem Entwicklungspfad fortgeschrittene Seelen, die ihrer Zeit an Weisheit, Einsicht und Erkenntnis weit vorausgeeilt sind und in ihrer Hilfsbereitschaft Leistungen hervorbringen, die man als Wunder bezeichnen könnte. Wir nennen diese fortgeschrittenen Seelen in Ehrfurcht unsere "Älteren Brüder". Anfangs des 14.Jahrhunderts erschien ein solcher älterer Bruder und geistiger Helfer unter dem Namen Christian Rosenkreuz. Er und andere Ältere Brüder sahen die Entwicklung und die durch die Wissenschaft begünstigte Verstrickung in den Materialismus voraus und trafen Vorkehrungen, um dieser gefährlichen Verkrampfung durch Vergeistigung und Umformung des materiellen Weltbildes entgegen zu arbeiten. Zu diesem Zweck gründete er den Geheimorden der Rosenkreuzer mit dem Endziele, esoterisches Licht auf die mißverstandene christliche Religion zu werfen und die Geheimnisse des Lebens und Seins vom wissenschaftlichen Standpunkte aus in Harmonie mit der Religion zu erklären.

Obwohl viele das Leben und Wirken des großen Helfers Christian Rosenkreuz als Mythe betrachten, so steht doch fest, daß mit seinem Auftreten in der Geschichte eine neue Epoche geistigen Lebens eingeleitet wurde. Der Impuls, der vom Orden ausging, ist in vielen Werken hervorragender Geister deutlich nachzuweisen. Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen und ein umfangreiches Werk füllen, wollte man auch nur annähernd herausstellen, wie der Einfluß des Ordens in der Geschichte der letzten Jahrhunderte nachweisbar ist. Um jedoch einen kurzen Überblick zu geben, wollen wir einen Auszug bringen, wie Max Heindel hierüber in der "Weltanschauung" schreibt:

"Rosenkreuzer wie Paracelsus, Comenius, Bacon, Hellmond und andere gaben in ihren Werken Andeutungen und beeinflußten andere. Der große Meinungsstreit, der die Autorschaft des Shakespeare betraf (und nutzlos so viele Federkiele abstumpfte und so viel gute Tinte verspritzte, die einem besseren Zwecke hätte dienen können), wäre niemals entstanden, wenn man gewußt hätte, daß die große Ähnlichkeit in Shakespeare und Bacon aus der Tatsache hervorgeht, daß beide durch dieselben Eingeweihten beeinflußt wurden, die auch Jakob Böhme und einen Pastor aus Ingolstadt, Jacobus Baldus, beeinflußten. Letztere lebten nach dem Tode des Dichters vom Avon und schrieben lyrische Gedichte. Liest man das erste Gedicht des Jacobus Baldus mit einem gewissen Schlüssel, wird man durch Auf- und Ablesen der Linien den folgenden Satz finden: 'Bis hierher habe ich von jenseits der See durch Hilfe des Dramas gesprochen, jetzt werde ich mich in Lyrik ausdrücken.' ..... In den Werken des unsterblichen Goethe und in den Meisterstücken Richard Wagners begegnet uns derselbe Einfluß. Alle unerschrockenen Geister, die sich weder von orthodoxer Wissenschaft noch von orthodoxer Religion fesseln lassen, die die Hüllen wegwerfen und zum geistigen Kern durchdringen ohne Rücksicht auf Bosheit oder auf Schmeichelei, haben ihre Erleuchtung aus derselben Quelle wie der große Geist, der Christian Rosenkreuz beseelte, einst und immer."

daß Goethe ein Eingeweihter der Rosenkreuzer war, bleibt dem wahren Rosenkreuzerschüler, der sich in den unsterblichen inneren Geist seiner Werke versenken kann, nicht verborgen. Er sieht mit Freuden, wie in neuerer Zeit Okkultisten, Theosophen, Schriftsteller, Wissenschaftler, jüngere Pädagogen und viele andere Aussprüche und Gespräche Goethes zitieren, in längeren Aufsätzen und erzieherischen Abhandlungen auf ihn hinweisen und Auszüge aus seinen Werken bringen, und versuchen, seine Anschauung zur Grundlage ihres neuen Weltbildes zu machen. Nicht unerwähnt möchten wir lassen, daß Manfred Kyber und Friedrich Lienhard, die man beide in die Reihen der Pioniere für die Rosenkreuzeridee einreihen kann, aus der gleichen Quelle geschöpft und in vorbildlicher Weise in ihren Schriften und Gedichten 'Rosenkreuzer-Geheimnisse' verbreitet haben.

Es ist das Vermächtnis Goethes an unsere Zeit, daß er in hervorragender Weise den Boden vorbereitet und Samenkörner ausgestreut hat, die ihre ersten Früchte tragen, was uns heutigen Schülern die Arbeit im Weinberge des Herrn wesentlich erleichtert. Und das ist unsere große Freude, der wir in liebendem Gedenken Ausdruck geben! Möge uns allen das Goethejahr 1949 Anlaß und Ansporn sein, um mit neuem Eifer und neuer Hoffnung die von den Älteren Brüdern begonnene selbstlose Arbeit fortzusetzen zum Wohle der Menschheit!

LD

Gallenspülung als biologische Heilmethode

Vortrag gehalten am 2. Tag der Johannistagung der Rosenkreuzer-Gemeinschaft in Darmstadt am 26.6.49 von Dr.med.Hermann Schmidt, Ffm.

Liebe Freunde, ich habe mir heute zur Aufgabe gestellt, Sie mit einer Heilmethode bekannt zu machen, die in ihren Auswirkungen, wie ich immer feststellen muß, noch nicht so bekannt ist, wie sie es verdient. Jeder von Ihnen kennt die Magenspülungen, wie sie besonders bei Vergiftungen oder Verengerungen des Magenausganges gemacht werden. Auch von Darmspülungen, die sowohl als Sudabäder oder neuerdings besser als Gymnacolonbäder zur Reinigung des Dickdarmes bei Koprostase des Dickdarmes und Dickdarm-Entzündungen angewandt werden, werden Sie schon gehört haben. Aber unter einer Gallenspülung werden Sie sich als Laie kaum etwas vorstellen können. Ich möchte Ihnen daher zuerst etwas über die Apparatur zur Gallenspülung sagen.

Sie sehen hier einen 1,50 m langen, 4 mm dicken Schlauch aus rotem, weichem Gummi, der auskochbar ist und vorn eine konische mit Neusilber überzogene Metall-Olive trägt, die eine 1 mm große Öffnung in der Mitte und 6 kleinere seitliche Öffnungen aufweist. Der Schlauch ist von 5 cm zu 5 cm graduiert und vorn an der etwas dickeren Olive mit einem Seidenfaden befestigt. Die Einführung des Schlauches wird von mir gewöhnlich durch die rechte oder linke Nasenöffnung vorgenommen, je nachdem, ob die linke Nasenhöhle weiter oder enger ist. Nur in seltenen Fällen verhindert das Vorliegen von adenoiden Wucherungen in der Nase das glatte Einführen auf diese Weise. In solchen Fällen kann der Schlauch auch durch die Mundhöhle eingeführt werden. Es zeigt sich jedoch, daß er bei der Einführung durch die Nase viel besser und ruhiger liegt, als wenn er durch den Mund eingeführt wird, wobei durch Berührung des Zäpfchens leicht ein Würgreiz ausgelöst werden kann, Bei nasaler Einführung dagegen bewegt sich der Schlauch hinter dem Zäpfchen, so daß der Würgreiz vermieden wird. Wenn der Schlauch nun bis zur Marke 15 eingeführt ist, fordert man den Patienten auf, Mundspeichel zusammenzusaugen und denselben unterzuschlucken, wobei der eingeführte Schlauch glatt über den Kehldeckel in die Speiseröhre hineinrutscht und nun rascher bis zur Marke 65 nachgeschoben werden kann.

Mit dieser 100 ccm fassenden Rekordspritze, die ich Ihnen ebenfalls herumgebe, wird nun der Magensaft angesaugt und zur Untersuchung auf freie Magensäure und Gesamtazidität entnommen. Hierbei stellt sich bereits heraus, ob eine übermäßige Absonderung von Magensaft (Hypersekretion) vorliegt, oder ob die Magensalzsäure überhaupt fehlt. Auch zeigt sich bei Vorliegen von Magenschleimhaut-Entzündungen mehr oder weniger Magenschleim, der einen Rückschluß auf den Grad der Gastritis erlaubt. Die mikroskopische Untersuchung des so gewonnenen Magensaftes gibt noch weitere Aufschlüsse über das Vorhandensein von roten und weißen Blutkörperchen, Milchsäurestäbchen, Sarcinen und evtl. unverdauten Speiseresten des Vortages.

Danach wird der Schlauch noch weiter eingeführt und der Patient in rechte Seitenlage mit gekrümmtem Rücken und angezogenen Knien auf ein Liegebett gelegt. Je nach der Größe des Patienten erfolgt die weitere Einführung des Schlauches dann bis ca. 1 m Länge. Auf erneutes Ansaugen mit der 100 ccm Rekordspritze wird nun ein luftleerer Raum erzeugt, der, falls nicht schon bei fehlenderMagensäure und dadurch offenem Magenpförtner Galle im Magen war, gewöhnlich innerhalb einer Viertel- bis halben Stunde reine Galle ansaugen läßt. Dies ist das Zeichen dafür, daß der Magen den eingeführten Gallenschlauch genau wie jeden anderen Bissen in den Zwölffingerdarm hinein befördert hat. Wir befinden uns also jetzt mit unserer Olive direkt vor dem Ausgang der Vaterschen Papille, der Mündung des gemeinsamen Ausgangs des Hauptgallengangs sowie des Ausführungsgangs der Bauchspeicheldrüse, wie Sie sich vielleicht noch aus den Naturkunde-Stunden der Schule entsinnen können. Es ist nun nicht möglich, mit dem Gallenschlauch in die Vatersche Papille einzudringen, wie vielleicht manche glauben mögen, wenn sie etwas von Spülung der Gallenwege hören. Wir wissen z.B., daß die hier in der Darmstädter Gegend gar nicht so sehr seltenen Rinderspulwürmer (Ascariden) manchmal in die Vatersche Papille und in die Gallenwege einwandern und auf diese Weise schwere Gelbsucht erzeugen können. An dem Hauptgallengang (Choledochus) hängt in geringer Entfernung hinter der Vaterschen Papille als Gallenreservoir die Gallenblase, die die eingedickte Galle enthält, die erforderlich ist, um bei einer fetten Mahlzeit die zur Fettverdauung nötige Galle rasch in den Zwölffingerdarm zu ergießen. Die Gallenblase selbst kann sich erheblich entzünden und infolge eines wässerigen Ergusses oder infolge Gallenstauung erheblich vergrößern, ja sie kann genau so vereitern wie der Wurmfortsatz des Blinddarmes, was Gott sei Dank nur selten vorkommt. In ihr entstehen auch bei vielen Menschen die Gallensteine, meist viele kleine, seltener ein großer Solitärstein. Aber die Bildung der Gallensteine ist nicht nur auf die Gallenblase beschränkt, wie wir oft nach operativer Entfernung der Gallenblase wegen Gallensteinen feststellen können. Denn die meisten operierten Gallenstein-Patienten bekommen nach kürzerer od oder längerer Zeit Rückfälle ihrer Gallenstein-Krankheit in Form von heftigen Koliken, da die Bildung von Gallensteinen auch im Hauptgallengang nach Entfernung der kranken Gallenblase weitergeht.

Wie geht nun die Gallenspülung vor sich? Um Ihnen das zu erklären, muß ich Sie erst mit einem anderen Reflexvorgang bekannt machen, der Ihnen das Verständnis für die Entleerung der Gallenwege auf reflektorischen Weg erleichtern wird. Sie wissen, wenn man die Nasenschleimhaut mit einer Feder kitzelt, erfolgt ein reflektorisches Niesen. In ähnlicher Weise erfolgt nun auf Einspritzung von 100 ccm 25%-iger Magnesiumsulfat-Lösung durch den Gallenschlauch mit Hilfe der 100 ccm Rekordspritze (Temperatur körperwarm 37 Grad Celsius) nach ca. 10 Minuten ein ungefähr eine Stunde dauernder reflektorischer starker Gallenfluß in den Zwölffingerdarm, der in der Menge je nach dem Vorliegen der Gallenstauung bis zu einem halben Liter schwankt. Dabei ist die zuerst entleerte Galle sehr konzentriert, während die später abgesonderte sog. Lebergalle dünner ist. 10 Minuten nach der Einspritzung der Magnesiumsulfat-Lösung wird der Gallenschlauch durch die Nase

wieder herausgezogen, der Patient kann nach Hause gehen und eine Stunde später frühstücken. Die in Bewegung gesetzte Galle geht meist erst nach 24 Stunden als deutlich sichtbarer Gallenstuhl meistens in durchfälliger Form ab. Man kann sich nun die Mühe machen, mit einem Boas'schen Stuhlsieb alle Fäkalien abzusaugen, um die herausgespülten Gallensteine und den Gallengries zu erhalten. Ich gebe Ihnen in dieser Petrischale 3o bis kirschkerngroße Gallensteine zur Ansicht herum, die ich bei einer Spülung einer gallenstein-kranken Patientin auf diese Weise erhielt. Ich glaube kaum, daß eine andere Methode in der Lage ist, einen derartigen therapeutischen Erfolg bei Behandlung der Gallenstein-Krankheit zu erzielen.

Sie werden nun fragen: Wieviel Spülungen sind durchschnittlich zur Beseitigung einer Gallenblasen-Entzündung oder einer Gallenstein-Erkrankung notwendig? Nach einer fast 25-jährigen Erfahrung auf diesem Gebiet kann ich Ihnen hierauf antworten, daß durchschnittlich 6 bis 8 Gallenspülungen, in ganz schwierigen Fällen bis zu 1o, die definitive Heilung eintreten ließen, wobei die Gallenspülungen meistens zweimal wöchentlich ausgeführt wurden. Unter den geheilten Patienten sind auch viele, die bereits früher die Gallenblase operativ entfernt bekamen, aber erst durch die Gallenspülungen definitiv von ihren Gallenkoliken befreit wurden. Ferner sind viele darunter, bei denen von chirurgischer Seite her den Patienten gesagt worden war: "Es bleibt Ihnen gar nichts anderes übrig, Sie müssen sich operieren lassen." Wenn, wie Sie hieran den demonstrierten Gallensteinen gesehen haben, die Gallensteine schon bei einer Gallenspülung in dieser Menge abgehen, dann kann nicht die Operation, sondern nur die Gallenspülkur die von Ihnen gewählte Behandlung sein.

Eine Operation kann höchstens bei Vorliegen eines sehr großen Solitär-Gallensteines, der wegen seiner Größe nicht herausgespült werden kann, oder bei einer Vereiterung der Gallenblase, dem sogenannten Empyem, heute noch gerechtfertigt werden. Die Einführung des Gallenschlauches ist jedenfalls gegenüber einer Operation das kleinere Übel, und ich habe bisher noch keinen Fall erlebt, bei dem sich die Gallensonde nicht hätte einführen lassen. Selbst ein bestehender heftiger Raucherkatarrh ist kein Hindernis für die Einführung. Es gehört natürlich eine jahrelange Übung dazu, auch mit ängstlichen Patienten fertig zu werden. Außer einem Neffen von mir, den ich in der von mir geübten Methode der Gallenspülung ausgebildet habe, ist mir in Frankfurt am Main kein Arzt bekannt, der die Gallenspülkur ambulant durchführt. Ich weiß, daß in einzelnen Krankenhäusern Gallenspülungen vorgenommen werden, aber nicht so, wie ich es Ihnen hier geschildert habe.

Zum Schluß möchte ich noch einmal auf Beobachtungen hinweisen, die ich über die Entstehung von ganz besonders schweren Gallenstein-Fällen machen konnte. Schon Max Heindel hat in seiner "Weltanschauung" angegeben, daß gerade Kakao und Schokolade zwar die kalorienreichste Ernährung darstellt, daß aber andererseits bei der Verbrennung im Stoffwechsel dieselbe die meisten Aschenbestandteile aufweist. Es ist also sicher kein Zufall, daß die Patientin, deren Gallensteine ich hier demonstriert habe, 2o Jahre in einer Schokoladefabrik tätig war. Eine andere, 22-jährige Patientin, deren Vater Großaktionär in einer Schokoladen-Fabrik ist und die seit frühester Jugend ungehindert jeden Tag einige Tafeln Schokolade essen konnte, hatte schon mit 2o Jahren unter Lebensgefahr die prall mit Steinen gefüllte Gallenblase anderweitig entfernt bekommen und kam jetzt wieder mit schwersten Gallenstein-Koliken in meine Behandlung. Auch in diesem Fall gelang es, durch 8 Gallenspülungen, die Patientin nicht nur vor neuer Operation zu bewahren, sondern unvorstellbar große Gallenschlammassen aus dem Hauptgallengang zu entfernen und sie damit wieder vollkommen gesund zu machen, nachdem sie bereits ein Jahr ihr Universitätsstudium krankheitshalber aufgeben mußte.

Astrologisch ist besonders wichtig, zu wissen, daß Saturn jetzt im Zeichen Jungfrau steht, nachdem er noch einmal kurze Zeit in das Zeichen Löwe zurückgelaufen war. Im Zeichen Jungfrau wird er in den ganzen nächsten Monaten ein erhebliches Anwachsen gerade der Gallen- und Darmerkrankungen bringen, die diesem Zeichen unterstehen, genau wie er in den zurückliegenden Monaten eine erhebliche Häufung der Herzkrankheiten im Zeichen Löwe und davor der Magenkrankheiten im Zeichen Krebs gebracht hat.

(Referat IV von unserer Johannistagung) —

Die Bedeutung der Astrologie für die Krankheits-Diagnose

Betrachten wir ein Horoskop, sei es unser eigenes oder das fremde, so sehen wir ein Charakterbild: das Individuelle einer Verkörperung, verstrickt in dies- und jenseitiger Umwelt, in Grenzen gehalten, die ihm Körper, Seele und Geist auflegen. Oder anders ausgedrückt: vor uns liegt in Symbolen gezeichnet das Bild des physischen Körpers und Lebensleibes, des Empfindungskörpers und das des sich formenden Gedankenkörpers eines menschlichen Wesens. Der Ton, auf den alles abgestimmt ist, wird mit dem aufsteigenden Zeichen angeschlagen. Er ist gleichzeitig Kraftquelle wie Maß des äußeren und inneren Lebens. Nach welcher Richtung wir nun unser Auge schweifen lassen, welches der Häuser uns beschäftigt, der Aszendent bleibt sozusagen die Tonika der Tonart jeden Horoskops.

Unsere Fragestellung gilt heute der Diagnose der Krankheiten aus dem Horoskop. Es gibt nun keine Krankheit, die nicht mit der charakterlichen und seelischen Verbindung hätte. Darum wird auf die Frage: "Warum bevorzugt der Rosenkreuzerschüler die Krankheitsdiagnose auf astrologischer Grundlage?" unsere Antwort lauten: "Weil sie erschöpfender ist."

Unser Körper ist geformt nach geistigen Gesetzen, und "das Gesetz, nach dem du angetreten", hat in höheren Welten das angezogen, was uns gehört durch Arbeit dort wie in früheren Leben. Wir konnten einen besseren physischen Körper bauen, als er uns zukäme vom Geiste in uns. So treten wir ungleich gebildet ins Dasein dieser Erde, mit Gebrechen, mit kranken oder gesunden Trägern, in der Minute, die die entscheidende Kraft zu neuen Erfahrungen in der Kette der Wiedergeburten gibt.

Mit den diesseits gerichteten Sinnen sehen wir Krankheit als Geißel und Beschränkung, aber sie ist ein Mittel des Geistes, kristallisierte Zustände aufzulösen, und daher sehen wir die Krankheit nicht voreingenommen mit negativen Vorzeichen an. Das Wissen um Krankheiten sollte genau so zur allgemeinen Bildung gehören wie Kenntnisse in der Welt- und Literaturgeschichte. Um Krankheiten zu erkennen, muß man zuerst die Natur der Krankheiten studieren. Der geschulte Mediziner stellt seine Diagnose durch Gesicht, Gefühl, Geruch, Gehör und die chemische Untersuchung außerdem durch Zuhilfenahme technischer Apparate. Er beurteilt den physischen Körper als Wunderwerk der Mechanik und schafft da Ordnung, wo ein Rädchen des Uhrwerkes aussetzte, reinigt den Organismus, nimmt alle Teile heraus, ersetzt sie durch neue, oder erfindet eine andere Mechanik, mit weniger Organen auszukommen. Die Basis der heutigen Medizin ist die Naturwissenschaft, bedingt durch die materielle Einstellung unserer Zeit. Nur durch diese Auffassung ist es zu begreifen, daß Mediziner zu der Ansicht kamen, gebrechliche Individuen besäßen kein Lebensrecht. Sie verwechselten die Gesetze des Tierreiches mit denen des Menschenreiches, für das auch heute noch das Gebot des Alten Testamentes gilt: "Du sollst nicht töten!" Schon vor Jahrtausenden war das Ende für das Tier-Menschentum gesetzt, und noch heute sind wie damals die neuen Gebote nicht begriffen. Auch Heindel weist darauf hin, daß

uns nur eines sicher ist, und das ist der Tod, und zieht daraus den Schluß, daß wir uns mit dem Tod und all dem, was nach ihm geschieht, befassen sollten. Wir haben es getan , und gestützt auf die neuen Erkenntnisse ziehen wir Schlüsse über das neue Leben, das sich in jedem Horoskope anzeigt.

Die Rosenkreuzer-Philosophie stellt die Verbindung von abstraktem und konkretem Denken her und bedient sich dabei der Verquickung von Philosophie und Astrologie. Das Weltbild der Rosenkreuzer ist kein mechanisches. Wir sehen alles magisch verhaftet an unser Sonnen - system. "Wie oben, so unten." Auch unsere Körper sind ein kleines Sonnensystem. Auch in ihnen schwingen die Kräfte der Planeten;denn alle Welten durchdringen einander. So wie es auf unserer Erde guten und schlechten Boden gibt, bestehen auch gute und schlechte Bedin - gungen bei den Lebewesen, die planetarischen Kräfte aufzunehmen.

Wenden wir uns nun der horoskopischen Diagnose zu, so müssen wir unterscheiden:

1. mitgebrachte Krankheit durch Körperfehler;
2. die angeborene Konstitution;
3. erworbene Krankheiten, verursacht
   a) durch Gefühlsfehler,)
   b) durch Denkfehler,) beide können durch Erziehung und durch Umwelt erworben werden;
4. Krankheiten durch kosmische Einflüsse, Infektionen, Unfälle (bei den letzteren spielt es eine große Rolle, ob der Mensch geneigt ist, sich dem kosmischen Einfluß hinzugeben).

Es gilt nun als Erstes festzustellen, ob ein Mensch auf Grund seines Geburtshoroskopes eine Bereitschaft zur Krankheit hat. Sie hängt ab vom Stand der Lichter und vom Aszendenten. Stehen Sonne und Mond im Quadrat zueinander oder in Opposition, so besteht kein Gleichgewicht zwischen Körper und Seele, und dies bedingt schon eine Bereitschaft zur Krankheit. Ist Merkur der Geburtsgebieter, so wird der Intellekt, je nach guter oder schlechter Bestrahlung, einen Ausgleich durch Beherrschung finden oder aber einen steten Entzündungsherd körperlicher und geistiger Art bilden. Spricht Saturn bei schlechter Sonnen-Mond-Stellung das Wort, so wird das Negative des Lebens stark betont sein. Die freundliche Venus würde als Geburtsgebieterin bei schlechter Stellung der Lichter doch des öfteren versuchen, Harmonie zu bringen, während Mars den Brand schüren müßte und es zum Biegen oder Brechen käme. Der wohltätige Jupiter schickte gewiß heilende Freunde im Physischen wie im Geistigen. Uranus und Neptun als Geburtsgebieter zeigen das saturnische Tempo, sind nur im Effekt verschieden; Uranus gäbe der Sonnen-Mond-Verletzung die marsische, Neptun die Venus-Färbung.

Ich darf hier betonen, daß wir nach unserer Weltanschauung nur sieben Planetenprinzipien als zu unserem System gehörig betrachten. Die Bahnen von Uranus, Neptun, Pluto und 4 weiteren Planeten liegen wahrscheinlich in einem anders polarisierten System. Diese letzteren 7 Planeten haben nicht neue Kräfte, sondern andere Tempi, daher ist ihr Effekt übersteigert, wie schon erwähnt:

Uranus:	Tempo	Saturn,	Effekt Mars, Intelligenz ultramerkur
Neptun:	"	"	" Venus (erhöht in den Fischen) und Jupiter (Herrscher in den Fischen)
Pluto:	"	Mars,	" ultramerkur

Bleiben wir daher eingangs bei den 7 Prinzipien: Die S o n n e als Zentrum ist der Ausgangspunkt der geistigen und körperhaften Kraft. Wie oben so unten, ist sie auch im Menschenwesen der Pol seines festen Körpers und seines Geistes. Die Entsprechung der himmlischen Sonne ist des Menschen Herz, anatomisch gekennzeichnet als quer und längs gestreifter Muskel, als ein Organ, das unter der Herrschaft des Willens steht bzw. stehen wird. Wir wissen, daß die Keimatome unserer Träger im Herzen verankert sind, weil das Ego zuerst

einen Stützpunkt zu Herzen suchte, um im Blut arbeiten zu können. So ist unser Blutkreislauf geladen mit himmlischer Sonnenkraft. Die himmlische Sonne sendet für uns sichtbare Strahlen, wie sie auch im Menschen ein zweites Organ erbaute, von dem sichtbare Strahlen ausgehen. Es ist das Auge. So halten wir fest: Herz und Auge unterstehen der Sonne, und sie hat Mitherrschaft im Blute.

Der Mond d , das zweite Licht, hat keine eigene Strahlung, sondern nimmt Licht auf, und das Licht ist Sonnenlicht. Dieses Licht ist sozusagen verarbeitet, eine Essenz einer Substanz. Wir wissen aus der Philosophie, daß unsere 4 Träger eine Essenz entwickeln, sie heißt Seelenkraft, und durch die Entwicklung der Seele wird der Mensch ein lo-fach zusammengesetztes Wesens So hat der Mond Einfluß auf die Seele. Ebenso hat er Einfluß auf alle Organe, die etwas verarbeiten, wie Magen, Blase, Drüsen und Lymphbahnen. Es sind alles unsichtbare Stellen eines unsichtbaren Körpers, deren Arbeit einem nicht sichtbaren Träger untersteht. Der Mond ist Mittler des Lebensleibes.

Zwischen Sonne und S a t u r n liegen die Bahnen der anderen Planeten. Sonne läßt wachsen; Saturn zieht zusammen, kristallisiert. Hier Licht, da Finsternis (was nicht heißen soll, daß der Saturn keine Wärme hätte). Die Saturnkraft hat die Trennung zwischen dem unwillkürlichen und dem willkürlichen Nervensystem hervorgerufen, um dem Intellekte, also dem Gedankenkörper, Einlaß zu verschaffen. Saturn zerstört und schafft Neues. Er ist der Herr des Todes - wo ist die Grenze? Er ist der Herr der festen Form, Herr unserer festen Form, also des Knochengerüstes, der Zähne, weitergezogen alles dessen, was nahezu fest ist, wie Knorpel, Sehnen, Oberhaut, Haare. Er arbeitet die längste Zeit am Menschen; daher unterstehen ihm die ältesten Organe, zu ihnen gehört auch das Ohr, das höchstentwickelte Sinnesorgan. Saturn hat eine echogleiche Ausstrahlung. So hat er viel früher, als die Sonne durch Lichtstrahlung das Auge schuf, das Ohr durch akustische Finsternis erbaut. Saturn beherrscht das Ohr und das Gehör. Als Wächter im Inneren über Leben und Tod regiert er gemeinsam mit Mars die Galle. Alles, was Mangel heißt, außer- und innerhalb des Körpers, ruft Saturn hervor, wie Atrophie, Schwund, Abmagerung, Stockung, Versteinung.

Der nach Saturn von der Zentralsonne abgestoßene Planet ist J u p i t e r . Auf ihm findet eine besondere Art von geistiger Entwicklung statt. Heindel nennt ihn das Feld der Evolution für fortgeschrittene Wesen. Daher ist die Jupiterwirkung sonnenhaft. Ihm untersteht ein blutbildendes Organ, die Leber, die bekanntlich der Sitz des Empfindungsleibes ist. Göttlich ist die Herrschaft des Jupiter, und die Gefäße der Arterien unterstehen ihm, gebaut nach jovischem Vorbild. Positiv gibt er Kraft zu gesundem geistigem Wachstum, negativ fördert er übermäßiges Wachsen, was sich äußern kann in Geschwülsten und Krebs. Wie Saturn formt auch er um, Saturn gebunden an das Feste, Jupiter gebunden an das Flüssige, Empfindende, auch das Feurige. Der Stoffwechsel wird von dem Umformer Jupiter getragen. Abgesondert leben die Geistwesen des Jupiter ihrer geistigen Entwicklung. So ist jede Absonderung eine Entwicklung. Im Stoffwechsel ist Leben.

Wie Jupiter als Prinzip das Gegenteil von Saturn ist, so stehen die Prinzipien Mars und Venus einander gegenüber. M a r s zeigt schon im Symbol die ihm eigene Stoßkraft. Seine Temperatur ist heiß, und er fand seine feste Form im Eisen. Innerhalb der Tierkreiszeichen beherrscht er das erste und das achte Haus, Widder, das Zeichen neuen Lebens, und Skorpion, das Zeichen des Todes und der Umwandlung. Im menschlichen Körper ist Mars Herr des Eisens und herrscht im Arterienblut. Das Arterienblut ist das sauerstoffreiche, helle, zum Herzen hin fließende Blut, das von da über den ganzen Körper verteilt wird und zuletzt im Reich der Kapillaren seine Nährbestandteile

gibt, um dafür Kohlensäure und andere Abfallstoffe zu empfangen. Dieses dunkle Blut kommt aus der Kapillare in kleine Venen und mündet in den Hohladern, den Venen, im Reiche der V e n u s . Das venöse Blut erreicht auf seinem Kreislauf die Vorkammer und rechte Herzkammer, aus der die Lungenarterie das venöse Blut zur Reinigung in die Lungen führt. Diese Unterscheidung von Arterien, Marsblut, und Venen, Venusblut ist wichtig zu wissen, weil die Astrologie Auskunft über das gibt, was hinter dem materiellen Geschehen steht. Die wohltätige Venus schafft den Ausgleich zwischen der vorwärtsdrängenden Marskraft des zum Herzen fließenden Blutes und des zurückfließenden getrübten. W a c h s e n i n H a r m o n i e i s t V e n u s p r i n z i p . Mars ist Hitze und gesteigertes Tempo, Venus Wärme und Ruhe. Die Venus schafft Harmonie durch Ausscheidung; sie bedient sich beim Menschen der Niere und der Blase, der Lymphe und der gesamten inneren Sekretion zur Säuberung des Organismus. Ihr untersteht das Wachstum als organischer Prozeß schlechthin. Hals und Nase als Eingangs- und Ausgangstore sind ihr zugeordnet. Bei der Nase ist der Mitregent noch der Mars, das entgegengesetzte Prinzip. Der Sauerstoff geht ein zur Nase, geht den Marsweg zur Lunge, auf dem Wege der Blutbahn stößt die Nase den Stickstoff, durch die Venuskraft ausgeschieden, wieder aus.

Das letzte, das M e r k u r p r i n z i p , ist bei der ausgleichenden Venustätigkeit stark beteiligt in Bezug auf die Arbeit des Blutes, die innerhalb der Lungen-Venen geleistet wird. Merkur beherrscht den Atem, und Pneuma gilt als äußeres Symbol für Geist. Nach unserer Anschauung ist die Merkurkraft die vermittelnde zwischen den 3 niederen und den 3 höheren Welten. Wir werden angehaucht von der Welt des reinen Geistes, und der Spiegel, der Intellekt, vermittelt, was jenseits ist, und schickt den göttlichen Atem ins Diesseits und in das kleine Sonnensystem Mensch, und durch den Atem wird er ein Lebender. Aus dem Merkursymbol, enthaltend den Kreis, den Halbkreis und das Kreuz, ist zu lesen, daß der Merkur keine eigene Natur besitzt, sondern Vermittler ist für den Ausdruck anderer Planeten. So deckt sich das alte Symbol mit den Lehren der Rosenkreuzer: Merkur gleich Spiegelbild. In der Region der konkreten Gedanken, dem Orte des Spiegelbildes, wird nun das vermittelt, was zu übertragen möglich ist. Es gibt klare und blinde Spiegel, und so kennzeichnet sich dieses Bild als flüchtig und hauchig. Da auch das menschliche Auge Fehlleistungen hervorbringt, bedient sich der Mensch seines Tastsinnes, und dieser ist das Werk des Merkur, der Nerven des äußeren Fühlens erbaute. Ebenso wie Merkur das Jenseits ins Diesseits hineinspiegelt, läßt er den Menschen aufsteigen von dieser Erde in leichtere Sphären. Mars polarisierte das Eisen, Merkur das Quecksilber. Merkur wird bestrebt sein, den Geist vom physischen Körper zu befreien, und was jetzt Spiegel ist, kann einst zerbrechen. Die Möglichkeit unseres Aufstieges in höhere Welten wird charakterisiert durch unseren aufrechten Gang. In den Zeugungsorganen arbeiten so Mars- wie Venuskräfte, aber sie verbrauchen sich nicht allein in ihrer Tätigkeit, andere Lebewesen zu bilden, sondern lassen ihre Essenz innerhalb der Knochenstütze des aufrechten Ganges aufwärts steigen und sammeln diese Essenz im Kopf, der , befähigt durch die Sonnebestrahlung des Geistes, das Gehirn zum Sitz neuer menschlicher Geisteskraft bildet. Merkur vermittelt diese Tätigkeit auf dem Wege des zerebralen Nervensystems. Als merkurische Gegend des Körpers gilt daher das Rückenmark und das Großhirn und um der Atmung willen die Lunge. Merkurisch sind ebenso durch die Herrschaft des Merkur im Zeichen Jungfrau die Darm und das Bauchfell.

Ich komme nun zurück zu meiner Aufstellung:
1. mitgebrachte Krankheit durch Körperfehler:

Männliche Geburt, 1.7.1939, 1o,35 vormittags, 52°nördl., 7°östl.

X.Haus 11° Zwillinge, XI. Haus 18°Krebs, XII.Haus 2o°Löwe,
Aszendent 15,36 °Jungfrau, II.Haus 8°Waage, III.Haus 6°Skorpion.

Sonne 8°38'36''Krebs. Mond 5°39'Steinbock, vernichtet.
Neptun 2o°47' Jungfrau, vernichtet. Uranus 2o°38'Stier, schwach.
Saturn 29°4o' Widder, schwach. Jupiter 7°3o'Widder.
Mars R 4°14' Wassermann. Venus 2o°37'Zwilling.
Merkur 1° 41' Löwe. Drachenkopf 5°19' Skorpion.

Der Geburtsgebieter ist der Merkur. Er steht im Quadrat zum Saturn im achten Hause. Die Lichter sind in Opposition. Auf dem Halbdistanzpunkt zwischen ihnen befindet sich der Jupiter. Der Mars hat die Opposition zum Geburtsgebieter, die Venus hat ein Quadrat zum Neptun; Mond und Neptun stehen in Steinbock und Jungfrau vernichtet. Gegenüber dieser Häufung schlechter Verbindungen gibt es das Trigon Neptun-Uranus und ein Sextil Mars/Jupiter Trigon Merkur. Unser Bild zeigt Krankheit. Das 6.Haus untersteht anfangs dem Saturn Uranus und weiter dem Neptun/Jupiter, es ist kristallisierend wie auch wässerig und luftig. Mond im Saturnzeichen, Sonne im Mondzeichen, kein Gleichgewicht von Geist und Seele, Saturn Quadrat Merkur. Die Substanz ist stets angegriffen von der Vernichtung.

Saturn Quadrat Mars, Jupiter Quadrat Mond, Venus Quadrat Neptun, vergiftetes Arterien- wie Venenblut. Kranker Lebensleib, der kaum eine Harmonie herstellen kann. Falsche Ausscheidung, Galle und Leber arbeiten negativ. Es ist ein elendes, mageres Kind, es sieht schlecht infolge des Gegenscheines der Lichter und der Uranusstellung auf einem kritischen Grad im Stier (2i°). Da Uranus den Äther beherrscht, kann er dem Augenlicht Kraft entziehen. Stünde er nicht in guter Aspektierung zum Neptun, so könnten wir hilflos vor diesem Charakterbild sein. Dieser Aspekt vom 9.zum 1.Haus ergreift uns mit einem eigenartigen Gefühl. Es ist zweifellos ein altes Ego, das hier in einem gebrechlichen Haus neue Erfahrungen sucht, und zwar erhalten wir die Auskunft aus der Neptunstellung am Aszendenten Jungfrau, womit diesem Kind die geburtsgebietende Merkurstellung zuerteilt ist. Dieser zwar im Zeichen schlecht gestellte Neptun im Trigon zum Uranus läßt die Oktave des Merkur sprechen und gleichzeitig die Oktave der Venus erklingen. Diesem Wesen sind unsichtbare Augen und Flügel gegeben. Das Mars-Jupiter-Sextil brachte ihm in frühester Kindheit bei schlechten Mond-Jupiter-Aspekten einen einen geistigen Heiler. Das Kind wurde von Geburt in ein Milieu geistiger Einstellung gebracht. Zwar lebt es selbst dort in Enge; alles, was die Materie ihm bietet, ist mangelhaft. Die Geldverhältnisse sind schwankend; der Tod nimmt dem Kinde, wenigstens äußerlich, geliebte Wesen. Es weiß zwar, daß es mit ihnen in Verbindung bleibt, aber die freundliche Hand wird ihm oft entzogen. Die Frage:"Warum dies alles?" drängt sich auf. Auskunft gibt hier wiederum der Geburtsgebieter im Erdzeichen: "Wohl, um diese Erde zu überwinden."

2. die angeborene Konstitution:

Vorerst soll der eben besprochene Fall noch einmal einseitig auch von dem beleuchtet werden, was ich hier anstrebe zu erklären. Wie ich schon sagte, erteilen über die Konstitution Auskunft: a) der Geburtsgebieter und seine Aspekte, b) die Stellung der Lichter und der Venus. Da die eben besprochene Geburt eine männliche ist,gehen wir vom Sonnenstand aus. Die Sonne steht im Kardinalzeichen Krebs und hier auch noch in einer Himmelsecke, was also der Position nach, ohne Berücksichtigung der Aspekte, eine gute Situation wäre. Trotz schlechter Bestrahlung dürfen wir das nicht vergessen. Unser Fall ist daher nicht nur negativ beleuchtbar. Ein Minus ist natürlich das Quadrat des Geburtsgebieters zum Saturn und das Quadrat Neptun-Venus. Wenn der Geist es nicht wollte, wäre jener Mensch nicht lebensfähig. Doch wenden wir uns einem neuen Beispiel zu:

Männliche Geburt, 29.4.188i, 11,2o Uhr vormittags, 49°nördl.,
9°östl.

X. Haus 0°Stier, XI. 9°Zwillinge, XII.Haus 16°Krebs,
Aszendent 15°7'Löwe, II.Haus 4°Jungfrau, III.Haus 28°Jungfrau.

Sonne 9°13'28'' Stier, Mond 21°22' Stier, erhöht,
Neptun 13,50 Stier, Uranus 9,46 Jungfrau R,
Saturn 2,59 Stier, Jupiter 4,13 Stier,
Mars 2o,o Fische, Venus R 15,28 Stier, Herr des Zeichens,
Merkur 2o,19 Widder, Drachenkopf 2o,23 Schütze.

Der Geburtsgebieter, die Sonne, steht im 1o.Haus in Konjunktion zu Neptun, Venus, Jupiter und Saturn. Da der Herr des Sonnenzeichens, die Venus, in Konjunktion zur Sonne in einem Eckhaus, der Himmelsmitte, steht, wäre die Lichterstellung in Bezug auf die Konstitution gut, dazu kommt noch ein Trigon zum Uranus, was auch auf physisches Wachstum deutet. Die Mondstellung im Stier, dem Orte ihrer Erhöhung, ließe ebenso darauf schließen. Da 7 Planeten in Erdzeichen stehen, darunter 6 in festen Zeichen, ist die Konstitution gesund. Der feurige Geburtsgebieter wird von einem Planeten in einem Feuerzeichen gestützt. Da es der Merkur ist, der dort steht, spiegelt sich zwar ein feuriger Geist, der aber durch das Quadrat des Aszendenten zur Stiergruppe großen Hemmungen unterliegt. Diese Hemmungen sind nicht körperlicher Art, sie äußern sich hier nur in kleinen Übeln, die die Saturn-Jupiter-Konjunktion mit sich bringt, so im zu langsamen Puls; die Neptun-Venus-Konjunktion im Quadrat zum aufsteigenden Zeichen läßt große Nervenempfindlichkeit wachsen, was man wohlwollend als Sensibilität, negativ mit dem Ausdruck nervös bezeichnen dürfte. Der Mars in den Fischen im Sextil zu Mond, Venus, Neptun läßt jedoch dieses Ego sich in einer anderen Richtung ausleben. Es ist ein charakteristisches Musikerhoroskop. Aber das gehört nicht hierher. Bleiben wir bei der Konstitutionsfrage. Nicht alle Horoskope machen die Auslegung so leicht. Da die meisten Planeten im Stier sind, kommen für diesen Menschen die Krankheiten insbesondere des Zeichens Stier in Frage. Sie sind nur vorübergehender Art. Stier regiert die Halsgegend. Dort sind die Schleimhäute und Drüsen empfindlich. Jupiter und Saturn lassen Leber und Milz nicht gut arbeiten, außerdem ist der Stoffwechsel im Alter etwas gestört, weil Niere und Blase empfindlich werden; aber alles bleibt in Grenzen, auch das Quadrat der Stiergruppe zum Aszendenten, was nur einen unregelmäßigen Herzschlag bringt. Der einzig schlechte Platz ist der Mond auf 21° Stier, einem kritischen Grad; steht dort ein Licht, so bringt es Sehschwäche, und hier auf dem linken Auge, da das linke Auge des Mannes dem Mond untersteht. Allerdings ist das rechte Auge ebenfalls angegriffen; denn 9° Stier, der Sonnenort, ist auch auf einem kritischen Grade gelegen.

Allgemein möchte ich noch erwähnen, daß die Tierkreiszeichen, in denen sich die Planeten häufen, auch meistens die Stärken und Schwächender Körperteile, die ihnen unterstehen, herausstellen. Kurz rufe ich daher ins Gedächtnis:
Widder .... Kopf. Stier . . Hals, Genick. Zwillinge . . Arme, Lunge.
Krebs . . . Magen. Löwe . Herz, Rückgrat. Jungfrau . . Eingeweide.
Waage . . . Nieren. Skorpion . Genitalien, Rektum.+) Schütze . . Hüfte, Schenkel. Steinbock . . Knie. Wassermann . . Wade. Fische . . Füße.

Ganz reine Typen gibt es selten, der Durchschnittsmensch ist zusammengesetzt. Es gilt nun die Stelle zu finden, an der sich Erkrankungen äußern werden. Ausgangspunkt ist wieder der Geburtsgebieter. Ist er verletzt, so wird sich aus diesem schlechten Aspekte, gemeinsam mit der Stellung der Lichter und der Venus der Ort des Körpers finden lassen, wo Übel auftreten. Im Fall I hat der Merkur ein Quadrat zum Saturn aus Löwe zu Widder. Es kommen in Frage Wirbelsäule, Kopf und wegen des Quadrates Venus-Neptun aus Zwillinge zu Jungfrau die Nerven. Die Opposition der Lichter im Quadrat zu Jupiter im Widder betrifft wieder den Kopf.

+) Rektum: Mastdarm

(Dieses I. Referat unserer Johannistagung, gehalten von Frau Erna Sieben, wird fortgesetzt.)

Kann man auch bei nicht vorliegendem Horoskop zu einer astrologischen Krankheits-Diagnose kommen ?

Vortrag gehalten am 1.Tag der Johannistagung
der Rosenkreuzer-Gemeinschaft in Darmstadt
am 26.6.49 von Dr.med.Hermann Schmidt, Ffm.

Im Anschluß an den eben gehörten Vortrag von Frau Erna Sieben: "Die Bedeutung der Astrologie für die Krankheitsdiagnose" möchte ich Sie, liebe Freunde, mit der von mir seit vielen Jahren in meiner ärztlichen Praxis geübten Methode der medizinischen Astrodiagnose bekannt machen, wenn, wie es meistens vorkommt, der Patient kein Geburtshoroskop, geschweige denn ein progressives Horoskop in die Sprechstunde mitbringt.

Wenn ich auch weiß, daß Sie, meine lieben Zuhörer, sich alle für die Astrologie sehr interessieren und dieselbe auch weitgehend studiert haben, so wird sich bei der Frage, wie viele von Ihnen ihr Horoskop wirklich s e l b s t errechnet und aufgestellt haben, wahrscheinlich ergeben, daß ein großer Prozentsatz diese Frage mit "nein" beantworten muß. Das soll kein Vorwurf sein. Der Grund hierfür liegt eben in der Tatsache, daß die Astrologie eine wahrhaft königliche Kunst ist und wie keine zweite Wissenschaft überhaupt nicht in einem Leben restlos zu erlernen ist. Wir wissen alle, daß es ideal wäre, wenn jeder Mensch sein Horoskop bereits bei der Geburt von seinen Eltern, die natürlich astrologie-kundig sein müßten, in die Wiege gelegt bekäme. Aber die Schwierigkeiten fangen ja bekanntlich bereits bei der Geburt an. Zur Aufstellung eines exakten Geburtshoroskops ist die Ermittlung der genauen Geburtszeit unbedingt erforderlich. Schon eine Differenz von 4 Minuten macht im Eintreffen der Ereignisse später ca. 1 Jahr aus. Wie viele Uhren im Kreissaal gehen wirklich auf die Minute genau? Und wer sieht gerade i m M o m e n t d e s e r s t e n A t e m z u g e s auf die Uhr, um die ganz genaue Geburtszeit zu ermitteln? Denn ein Kind ist ja astrologisch erst dann geboren, wenn es den ersten Atemzug wirklich tut und nicht, wenn es den Geburtskanal gerade verlassen hat und die Nabelschnur noch pulsiert. Schon bei Beachtung dieser Tatsache werden Sie erkennen, wie viele Horoskope falsch sein müssen. Das hat gerade nicht zur Wertschätzung der Astrologie beigetragen. Im Mittelalter war das anders. Auf mittelalterlichen Abbildungen des Geburtsvorganges sehen wir immer im Hintergrund den Astrologen gleich die Sternstellungen errechnen und dem Neugeborenen eine Astrodiagnose stellen. So war auch z.B. bei einem am 28.3.46 nachts 2 Uhr geborenen Kind gleich eine Saturn-Mars-Konjunktion festgestellt worden, die bereits wenige Tage nach der Geburt zu einer lebensbedrohenden Krankheit sich auswirken sollte, da die Konjunktion im Zeichen Krebs auftrat. Es kam zu einer schweren Pylorusstenose, worunter wir eine Verengerung des Magenpförtners verstehen, die rasch zu erheblicher Gewichtsabnahme infolge Erbrechens jeglicher Nahrung und damit zu Lebensgefahr führte. Durch die sofort eingeleiteten Gegenmaßnahmen konnte das Kind am Leben erhalten werden, während bei Nichtbeachtung der astrologischen Stellungen der Tod unvermeidlich gewesen wäre.

Liegt nun aber, wie in den meisten Krankheitsfällen, kein Horoskop vor, so brauchen wir doch nicht auf die medizinische Astrodiagnose Verzicht zu leisten und können auch ohne dieselbe zu wertvollen medizinischen Schlüssen kommen. Sie werden fragen: Wie ist das möglich, und was brauchen wir dazu als nötiges Rüstzeug? Die Voraussetzung hierfür ist die deutsche Ephemeride in 3 Bänden. Der 1.Band enthält die Zeit von 1850 - 1890, der 2.Band die Zeit von 1890 - 1930 und der 3.Band die Zeit von 1930 - 1950. Als weiteres wichtiges Werk benötigen wir Max Heindels "Botschaft der Sterne". Es ist natürlich nicht

möglich und auch nicht nötig, für jeden der ca. 60 Patienten täglich in der Sprechstunde die Ephemeriden seines Geburtstages aufzuschlagen. Aber die fachinternistische Arbeit bringt es doch mit sich, daß täglich mehrmals gerade in besonders schwer gelagerten Fällen, die durch die wissenschaftliche Diagnose nicht restlos aufgeklärt werden können, die Ephemeriden befragt werden müssen, um erstens einmal festzustellen, welche Organe astrologisch bedroht sein können, und zweitens wichtige astrologische Feststellungen zu treffen, wie z.B. Neumond-Geburt, Vollmond-Geburt oder das Geborensein zwischen zwei Zeichen. Es gehört natürlich eine jahrelange astrologische Übung dazu, rasch in den Kolonnen der einzelnen Planeten diese wichtigen Dinge herauszulesen. Die Erfahrung zeigt, daß, wenn z.B. der Planet Saturn am Geburtstage des Patienten in seinem Zeichen rückläufig steht, man immer mit chronischen Erkrankungen des betreffenden Zeichens rechnen muß. Auch hat man als Arzt nicht gern, wenn der Patient zwischen dem 21. und 24. des Monats, also zwischen zwei Zeichen geboren ist. Aus diesen rekrutieren sich gerade die schwersten medizinischen Krankheitsfälle. Ist dagegen der Planet Saturn in seinem Zeichen geradläufig, so ist meistens nur mit akuten Krankheiten dieses Zeichens zu rechnen.

Die Kolonne des Mars zeigt uns in den Ephemeriden an dem betreffenden Geburtstag des Patienten mehr die Organe, die im Laufe des Lebens von Operationen bedroht sind. Der nächste Blick geht in die Rubrik des Uranus. Auch er zeigt uns die Organe, je nach dem Zeichen, in dem er steht, die im Laufe des Lebens von "plötzlichen" Krankheiten und Unfällen bedroht sind. Der Neptun dagegen zeigt geheime Krankheiten und evtl. Vergiftungen an, je nach seinem Stand in dem betreffenden Zeichen. Dasselbe gilt für Sonne, Mond und Merkur, die uns bei der medizinischen Astrodiagnose erst in zweiter Linie interessieren. Noch mehr Übung gehört natürlich dazu, dann sofort zu erkennen, ob z.B. eine Opposition von Mond-Saturn oder von Sonne-Saturn vorliegt, die für die vorliegende Krankheit von großer Bedeutung sein kann. Sehr wichtig kann die Feststellung sein, ob gerade die langsam laufenden großen Planeten vielleicht eine Quadratur oder Konjunktion miteinander bilden. Jede einzelne schlechte Stellung läßt sich in Heindels "Botschaft der Sterne" leicht auffinden und zeigt mit seltener Klarheit die betreffenden gesundheitlichen Gefahren auf.

Da die bisher beschriebene Methode nur die gesundheitlichen Gefahren, die das Radixhoroskop anzeigt, kenntlich macht, kann in besonders schwer gelagerten Fällen noch der Geburtstag des laufenden Lebensjahres in den Ephemeriden aufgeschlagen werden. Er bietet uns einen Ersatz für das fehlende Progressionshoroskop und zeigt die gesundheitlichen Gefahren des Patienten im laufenden Lebensjahr an, wenn wir auch hier die einzelnen Kolonnen der Ephemeriden auf ihre Zeichen und Stellungen kontrollieren.

Ich bin immer wieder mit den auf diese Weise gewonnenen Resultaten sehr zufrieden gewesen und kann die geübte Methode jedem Astrologiekundigen zur Nachprüfung nur empfehlen. Ich bedaure nur, daß mir die englischen Raphaels-Ephemeriden seit dem letzten Krieg nicht mehr zur Verfügung gestanden haben; denn sie zeigten für jeden Tag im Jahre außer den auch in den deutschen Ephemeriden vorhandenen Sterntabellen die jeweiligen Tagesaspekte, so daß die Orientierung für den Arzt bedeutend leichter und schneller vor sich ging. Einen kleinen Ersatz hierfür bietet in Deutschland der in diesem Jahre wieder allgemein erhältliche Lorcher astrologische Kalender, aus dem die Tagesaspekte, aber wieder nicht die Sterntabellen für jeden Tag ersichtlich sind, wie Raphaels Ephemeriden sie aufweisen.

(Referat II von unserer Johannistagung)

Mitteilungen der Zentralstelle

1. Die erste Tagung der Heilungsgruppe unserer Gemeinschaft findet, wie bereits angekündigt, am 25./26. September in Darmstadt unter Leitung von Herrn Dr. Schmidt aus Frankfurt a.M. statt. Wir laden zu dieser Tagung insbesondere die Ärzte und Heilpraktiker aus unserer Gemeinschaft ein und weiterhin alle jene Freunde, die als sichtbare oder unsichtbare Helfer derzeit wirken oder wirken wollen. Die Tagungen, die durch Vorträge und Aussprachen belebt werden, sollen durch den Austausch von Erfahrungen allen Teilnehmern neue Impulse vermitteln. Rechtzeitige Anmeldung weiterer Referate ist erwünscht, baldige Bestellung von Quartieren notwendig. Das Programm der Tagung wird allen Teilnehmern frühzeitig zugehen.

2. Im Zuge einer Gegenmaßnahme erhebt die Post in den Westsektoren Berlins für Briefe, die aus der Ostzone kommen, das Porto nochmals und zwar in Westmark. Unser Freund de Ray in Berlin, der sein Einkommen in Ostmark bezieht aber im Westsektor wohnt, mußte innerhalb zwei Tagen 10 Ostmark an Nachgebühren für eingesandte Lektionen entrichten. Diese Belastung ist aber für ihn (der ohnehin aus familiären Gründen wirtschaftlich schwer bedrückt ist) nicht tragbar, und so mußte er zu seinem größten Bedauern alle weiteren Briefe mit Nachgebührforderung zurückgehen lassen. Wir bitten daher die Kursteilnehmer aus der Ostzone, ihre Lektionen an die Zentralstelle einzusenden.

3. Unser Freund Vollmer bittet uns, darauf aufmerksam zu machen, daß er nach wie vor die von ihm gegründete Ortsgruppe Darmstadt leitet, wie er ja auch weiterhin dem Kreis der fünf beratenden Freunde angehört.

4. Bücher okkulten Inhaltes werden von einigen Freunden abgegeben (Werke von Max Heindel sind leider nicht darunter). Interessenten können bei uns die Verzeichnisse erhalten; wir sind gerne auch in weiteren ähnlichen Fällen zur Vermittlung bereit.

5. Sofortige Lieferung von Rosenkreuzer-Emblemen in farbiger Ausführung (Email) als Nadeln und als Anhänger sowie von Gummistempeln für Briefköpfe hat uns ein Pforzheimer Freund angeboten. Preis der einzelnen Stücke (Anhänger ohne Kette) DM. 2 - 3, je nach Anzahl der Bestellungen, die wir gegen Voreinsendung der Beträge gerne vermitteln.

6. Obgleich die Nachfrage nach unserem Mitteilungsblatt "Das Rosenkreuz" immer größer wird und die Aufsätze für die nächste Nummer druckfertig vorliegen, mußte aus finanziellen Gründen das Erscheinen noch hinausgeschoben werden. Wir bringen als Ersatz bis zur Lösung dieser Frage unser Mitteilungsblatt in der vorliegenden Form heraus und hoffen, mit Unterstützung aller zur Hilfe fähigen Freunde bald die Schwierigkeiten zu überwinden.

7. Druckfehler-Berichtigung aus unserem Mitteilungsblatt Nr.5/6: "Heimweh" ist ein Roman von Jung-Stilling, nicht von Bulwer.

In der vorliegenden Nummer muß es heißen auf Seite 3, Zeile 1 des Gedichtes: "geklommen"; Seite 4, Goethe-Aufsatz, 2.Abschnitt, zu Anfang der 2. Zeile: "Denkmal zu errichten."

8. Wir bitten nochmals alle Freunde, die dazu in der Lage sind, durch Beifügung von Rückporto unsere augenblicklichen Schwierigkeiten überbrücken zu helfen.

9. Das vorliegende Mitteilungsblatt entspricht leider in der technischen Ausführung nicht unseren Erwartungen, da das hierzu verwendete Material noch nicht den Anforderungen und der aufgewandten Mühe genügt.